

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

796

MAI 2021

---

## GENERALLEITUNG

### **Mitteilung des Generalrates an alle Oberen der Jurisdiktionsbereiche zum Attentat an Bischof Christian Carlassare (26. April)**

Lieber Mitbruder,

Der Generalrat hat die Mitteilung erhalten, dass unser Mitbruder Mons. Christian Carlassare, der am 8. März von Papst Franziskus zum Bischof von Rumbek ernannt worden war, am 26. April nachts von unbekanntem Angreifern durch Schüsse in die Beine verletzt wurde. Weder die Identität der Angreifer noch die Gründe für deren Angriff sind bis jetzt bekannt. Vom Provinzoberen des Südsudans haben wir erfahren, dass der Zustand von Mons. Carlassare stabil ist. Es scheint, dass nur die Weichteile der Beine verletzt und außer starkem Blutverlust, der eine Bluttransfusion erforderte, keine weiteren Schäden angerichtet worden sind. Die CUAMM-Ärzte des Krankenhauses von Rumbek behandeln ihn, bis er nach Juba gebracht werden kann. Mons. Carlassare bittet, allen Mitbrüdern mitzuteilen, dass es ihm recht gut gehe, und sie für die Leute von Rumbek beten sollen, die - laut seinen Worten - „mehr leiden als er“. Er hat hinzugefügt, dass er seinen Angreifern vergibt.

Wir teilen unser Mitgefühl mit den vielen, die über diese x-te Gewalthandlung gegen wehrlose und unschuldige Menschen tief erschüttert sind. Wir wollen dem Wunsch von Mons. Carlassare folgen und für die vielen Menschen guten Willens beten, die im Südsudan

unter der anhaltenden Unsicherheit und Gewalt leiden. Wir beten auch für die baldige Genesung von Mons. Carlassare, damit er wie geplant am 23. Mai zum Bischof geweiht werden und seine apostolische Arbeit im Dienste der Kirche und des südsudanesischen Volkes wieder aufnehmen kann. Möge der heilige Daniel Comboni weiterhin seine Brüder beschützen und für sie eintreten, damit diesem von ihm so geliebten Land durch unser Gebet bald Frieden und Harmonie geschenkt wird.

### **Mitteilung des Generalrates zum Angriff auf Mons. Carlassare (27. April)**

In Bezug auf die Informationen, die in verschiedenen Presseorganen über die Aggression an Mons. Carlassare, ihre Ursachen und ihre Auftraggeber erscheinen, ist der Generalrat der Comboni-Missionare dankbar und vertraut auf die Arbeit der Polizei und der zuständigen Behörden.

In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, dass die höchste zivile Autorität des Landes dazu Stellung genommen und die Hoffnung ausgesprochen hat, dass die Ermittlungen rasch, gründlich und unparteiisch angestellt werden. Wenn auch schmerzhaft, die volle Wahrheit ist aber stets der Ausgangspunkt für die Heilung von Wunden durch diejenigen, die sie erlitten, sowie durch diejenigen, die sie verursacht haben. Wir warten mit Zuversicht auf die Ergebnisse der Untersuchung.

Wir danken Gott, dass die von Mons Carlassare erlittenen Verletzungen sein Leben nicht gefährden. Wir sind ihm besonders dafür dankbar, dass er uns gezeigt hat, mit welchen Gefühlen wir als Christen und Missionare solche Erfahrungen verarbeiten sollen: Barmherzigkeit mit den Schuldigen und Solidarität mit den einfachen und gutherzigen Menschen, die die Mehrheit der Bevölkerung in Rumbek und anderswo darstellen. Sie leiden jeden Tag, in der Stille und fern vom Scheinwerferlicht der Massenmedien, in einem Klima von Gewalt und

Einschüchterung, das die südsudanesische Gesellschaft, und nicht nur diese, kennzeichnet.

Beten wir, dass in keinem Herzen Rachegelüste hochkommen. Wir vertrauen unser Gebet der Fürsprache des heiligen Daniel Comboni an. Er zeige uns in diesem dramatischen Moment im Leben der Kirche und des südsudanesischen Volkes seine väterliche Fürsorge und stärke in uns allen die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit, damit das Licht der Auferstehung diese schmerzhaft und komplexe Angelegenheit erhellen kann.

## **ALLGEMEINE MITTEILUNGEN DER 55. KONSULTA**

Während der 55. Konsulta vom 12.–16. April 2021 hat der Generalrat über die hier folgenden Sachverhalte beraten, die entsprechenden Entscheidungen getroffen und ausführliche Hinweise gegeben.

### **1. Auf dem Weg zum Generalkapitel**

#### **1.1. Wahl der Delegierten**

Die Wahl der Kapitelsdelegierten wurde am 10. April 2021 mit der Wahl des letzten Delegierten abgeschlossen.

Hier folgt die endgültige Liste der Kapitulare:

<b>N</b>		<b>Anrede</b>	<b>Name des Kapitulars</b>	<b>Titel</b>
1	CG	P.	P. Tesfaye Tadesse Gebresilasie	Diritto
2	CG	P.	P. Jeremias dos Santos Martins	Diritto
3	CG	Br.	Br. Alberto Lamana Cónsola	Diritto
4	CG	P.	P. Alcides Costa	Diritto
5	CG	P.	P. Ciuciulla Pietro	Diritto
6	A	P.	David Costa Domingues	Eletto
7	BR	P.	Amxsandro Feitosa da Silva	Eletto
8	BR	P.	Bossi Dario	Diritto

<b>N</b>		<b>Anrede</b>	<b>Name des Kapitulars</b>	<b>Titel</b>
9	BR	Br.	João Paulo da Rocha Martins	Eletto
10	BR	P.	Raimundo Nonato Rocha dos Santo	Eletto
11	C	P.	Marek Tomasz	Eletto
12	C	Br.	Parise Alberto	Eletto
13	CN	P.	Dimonekene Sungu Edmond	Eletto
14	CN	Br.	Kakule Silusawa Lwanga	Eletto
15	CN	P.	Kobo Badianga Jean Claude	Eletto
16	CN	P.	Ndjadi Ndjate Léonard	Diritto
17	CO	P.	Villarino Rodríguez Antonio	Eletto
18	DSP	Br.	Bernardi Ivan	Eletto
19	DSP	P.	Grabmann Hubert	Diritto
20	DSP	P.	Turyamureeba Roberto	Eletto
21	E	P.	Llamazares González Miguel A.	Eletto
22	E	P.	Pedro Andrés Miguel	Diritto
23	EC	P.	Jaramillo Arias Pablo Eduardo	Eletto
24	EC	P.	Poletto Ottorino	Diritto
25	EGSD	P.	Kyankaaga J. Richard	Diritto
26	EGSD	P.	Mbuthia Simon Mwaru	Eletto
27	ER	P.	Habtu Tekaly Tiluq	Eletto
28	ET	P.	Agostini Sisto	Diritto
29	ET	P.	Asfaha Yohannes Weldeghiorghis	Eletto
30	I	P.	Baldan Fabio Carlo	Diritto
31	I	P.	Codianni Luigi Fernando	Eletto
32	I	P.	Ivardi Ganapini Filippo	Eletto
33	I	P.	Moschetti Daniele	Eletto
34	I	Br.	Soffientini Antonio	Eletto
35	KE	P.	Radol Odhiambo Austine	Diritto
36	KE	P.	Wanjohi Thumbi Andrew	Eletto
37	LP	P.	Devenish Martin James	Eletto
38	LP	P.	Pelucchi Alberto	Diritto
39	M	Br.	Cruz Reyes Joel	Eletto

N		Anrede	Name des Kapitulars	Titel
40	M	P.	Guitrón Torres Rafael	Eletto
41	M	P.	Sánchez González Enrique	Diritto
42	M	P.	Villaseñor Gálvez José de Jesús	Eletto
43	MO	P.	António Manuel Bogaio Costantino	Diritto
44	MO	P.	José Joaquim Luis Pedro	Eletto
45	MZ	Br.	Gédeon Ngunza Mboma	Eletto
46	MZ	P.	Guarino Antonio	Eletto
47	MZ	P.	Mumba Michael Nyowani	Diritto
48	NAP	P.	Ezama Ruffino	Diritto
49	NAP	P.	Ochoa Gracián Jorge Elias	Eletto
50	P	P.	Fernando Domingues	Diritto
51	P	P.	Manuel Antonio da Silva Machado	Eletto
52	PCA	P.	Calderón Vargas Juan Diego	Diritto
53	PCA	P.	Romeo Barrios Morales	Eletto
54	PE	P.	Carbonero Mogollón Pedro Percy	Eletto
55	PE	P.	Martín Vargas Francisco José	Diritto
56	RCA	P.	Longba Guéndé Godefroy-Médard	Eletto
57	RSA	P.	Burgers Jude Eugene	Diritto
58	RSA	P.	Mkhari Antony Abednego	Eletto
59	SS	P.	Maku Joseph	Eletto
60	SS	P.	Okot Louis Tony	Diritto
61	SS	Br.	Pomykacz Jacek Andrzej	Eletto
62	T	P.	Agboli John Hanson K.	Eletto
63	T	P.	Hounaké Kouassi Timothée	Diritto
64	T	P.	Plinga Menguo-Mana (Job)	Eletto
65	TCH	P.	Fidèle Katsan	Eletto
66	U	P.	Alenyo John Peter	Eletto
67	U	P.	Kibira Anthony Kimbowa	Eletto
68	U	P.	Kiwanuka Achilles Kasozi	Diritto
69	U	Br.	Lumami Mwanza Patrick	Eletto

**Diritto:** ex iure – **Eletto:** gewählt

## **1.2. Stellvertreter der Kapitelsdelegierten**

Der Generalrat ermahnt die Jurisdiktionsbereiche, die noch keine Stellvertreter gewählt haben, dies so bald wie möglich zu tun. Die Wahl ist in jenen Provinzen notwendig, in denen der zweite Mitbruder die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, aber nicht die nötige Anzahl erhalten hat, um als Stellvertreter aufgestellt zu werden.

## **1.3. Beobachter und Gäste**

Sobald das Datum des Generalkapitels feststeht, werden mögliche Beobachter und Gäste bestimmt.

## **1.4 Kapitelskommission**

In der Konsulta wurden die Mitbrüder für die Kapitelskommission und deren Koordinator namhaft gemacht. Folgende Mitbrüder, die hier in alphabetischer Ordnung angeführt werden, sind ernannt worden:

- P. Andrés Miguel Pedro (Koordinator)
- P. Baldan Fabio Carlo
- P. David Costa Domingues
- P. Katsan Fidèle
- P. Kiwanuka Achilles Kasozi
- P. Ndjadi Ndjate Léonard
- P. Raimundo Nonato Rocha dos Santo
- Br. Soffientini Antonio
- P. Villaseñor Gálvez José de Jesús

Der Generalrat dankt ihnen im Namen aller Mitbrüder für die Bereitschaft, diesen heiklen und nicht leichten Dienst zu übernehmen, und wird sie bis zum Beginn des Kapitels unterstützen und begleiten.

## **1.5 Reihenfolge der Online- und Präsenz-Treffen zur Vorbereitung des Generalkapitels**

Der Generalrat wird eine Reihe von Online- und, wenn möglich, Präsenz-Treffen organisieren, um sich auszutauschen mit:

- der Kapitelskommission: am 13. Mai gegen Mittag, Online, um sich gegenseitig kennen zu lernen; die Bezugstermine der Kommission zu bewerten, besser zu fokussieren, zu beschreiben und über den Zeitplan bis zum Kapitel zu bestimmen;
- den Mitgliedern der Generalleitung: am 17. Mai um 9.00 Uhr, in Präsenz, im Kapitelssaal, mit folgender Tagesordnung: Bericht über das bisherige Geschehen, Richtlinien für den Bericht der Generalleitung, Sekretariate und Büros;
- allen Kapitularen, Online, im Juni. Bei diesem Treffen wird das endgültige Datum des Kapitels beschlossen werden.

## **1.6 Juni-Konsulta**

In der Juni-Konsulta werden, neben den anderen Punkten der Agenda, folgende mit dem Generalkapitel zusammenhängenden Angelegenheiten behandelt, nämlich:

- Die Entscheidung über das Datum des Kapitels.
- Der Zeitplan für die Berichte der Jurisdiktionsbereiche, der Kontinente, der Generalsekretariate und Büros und für den weiteren Verlauf des Kapitels;
- Die Aufgabe der Kapitulare und deren Erwartungen an die Kapitelskommission.

Bei der Entscheidung über das Datum des Kapitels muss berücksichtigt werden, dass letzteres die Teilnahme von Bruder Biemmi an unserem Kapitel behindern könnte. Indes bittet der Generalrat die Mitbrüder, den Fragebogen zu beantworten, falls sie es noch nicht getan haben, und alle Mittel für Begegnungen und Versammlungen einzusetzen, einschließlich Online-Treffen, um die Berichte zu erstellen.

## **2. Generalsekretariat der Ausbildung**

### **2.1 Verteilung der Novizen auf die Scholastikate und CIFs**

Der Generalrat hat die 37 Neuprofessen auf die Scholastikate und CIFs verteilt. In einigen Fällen musste auch auf die örtliche Situation der Covid-19-Pandemie und der Reise- und Visaprobleme Rücksicht genommen werden.

### **2.2 Granada**

Die Anzahl der Scholastiker, die in diesem Jahr die ersten Gelübde ablegen, wird die Kapazität unserer derzeitigen Scholastikate übersteigen. Aus diesem Grund hat der Generalrat beschlossen, unter Berücksichtigung des Dialogs, der 2020 mit den Jurisdiktionsoberen während deren Versammlung in Rom für ähnliche Situationen geführt wurde, der spanischen Hausgemeinschaft Granada vier Scholastiker zuzuweisen. Der verantwortliche Leiter wird in den kommenden Monaten ernannt werden. In Granada gibt es die notwendigen akademischen Einrichtungen und andere für die Ausbildung nützliche Strukturen, sowie gute Möglichkeiten für pastorale Einsätze.

## **3. Generalsekretariat der Verwaltung**

### **3.1. Investitionen**

Die Generalverwaltung und der Generalrat haben im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie und deren Auswirkungen auf die Märkte und die Wirtschaft die Situation unserer Investitionen aufmerksam analysiert.

### **3.2. Ernennung des neuen Mitglieds des Verwaltungsrates**

Da für die Jurisdiktionsbereiche APDESAM ein Vertreter im Verwaltungsrat ernannt werden muss, ernennt der Generalrat nach Rücksprache mit den interessierten Provinzoberen den Provinzökonom



von Kenia, Pater Zieliński Maciej Mikolaj, für drei Jahre zum Mitglied der Generalverwaltung.

## **4. Hinweise für die Mitbrüder, die in ihr Heimatland zurückkehren**

### **4.1. Allgemeine Bestimmungen**

Der Generalrat erinnert alle Mitbrüder daran, dass es wegen der weiterhin grassierenden und noch nicht kontrollierbaren Corona-Pandemie nicht ratsam ist, Auslandsreisen zu unternehmen, außer aus wichtigen, unaufschiebbaren und nachprüfbaren Gründen. Er unterstreicht daher die in den Provinzdirektorien bereits vorgesehene Pflicht für alle Mitbrüder, die in eine andere Provinz zu reisen vorhaben, vorher mit ihren eigenen Provinzoberen darüber zu sprechen. Denn es ist deren Aufgabe, sich mit dem Provinzoberen des Jurisdiktionsbereiches in Verbindung zu setzen, in den sich der Mitbruder begeben will, um eventuelle Einschränkungen bezüglich Impfungen, Quarantäne oder anderer Bestimmungen, die die Bewegungsfreiheit innerhalb des zu besuchenden Landes betrifft, abzuwägen, selbst wenn es sich um das Herkunftsland des Mitbruders handelt. Es ist notwendig, den Ort der Quarantäne im Voraus zu bestimmen, falls dies erforderlich sein sollte. Nicht alle Gemeinschaften sind in der Lage und oft auch nicht die Familienangehörigen, die gesetzlichen Bestimmungen der Quarantäne einzuhalten.

### **4.2. Besondere Bestimmungen für Mitbrüder, die zur ärztlichen Behandlung nach Italien kommen**

Die italienische Provinz hat für die Mitbrüder, die aus nachgewiesenen und überprüften Gesundheitsgründen nach Italien kommen, einen spezifischen Plan ausgearbeitet, mit dessen Durchführung der Vize-Provinzial und der Verantwortliche für die älteren und kranken Mitbrüder (CANAM) betraut worden sind. Abgesehen von Notfallsituationen muss die geplante Ankunft rechtzeitig mitgeteilt werden,

denn die Aufnahmekapazität der in Frage kommenden Hausgemeinschaften ist durch die Gesundheitsvorschriften der einzelnen Regionen begrenzt und wird ständig geändert und in Echtzeit überprüft. Die Verbindungen (Telefon, E-mails...) der verantwortlichen Mitbrüder finden sich im Annuario Comboniano.

## 5. Ernennung des neuen Bischofs von Callao (Peru)

Der Heilige Vater hat den Bischof von Tarma, Luis Alberto Barrera Pacheco mcccj, zum Bischof von Callao ernannt.

## Priesterweihe

P. Turinawe Vincent (UG)	Kabale (U)	10.04.2021
--------------------------	------------	------------

## Spezialausbildungen

Die „Sudan University of Science and Technology“ von Khartum hat am 6. April 2021 **Pater Jorge Naranjo mcccj** ein „Philosophical Doctorate“ (PhD) in „Education and Quality Management“ verliehen. Der Titel seiner These lautet: „Evaluation of the Educational Quality of Comboni Schools in the Light of the European Foundation for Quality Management Excellence Model in Khartoum State“.

PaterNaranjo qualifizierte sich mit der höchsten Punktzahl. Das akademische Komitee hat der Universität vorgeschlagen, die Doktorarbeit zu veröffentlichen aufgrund der Bedeutung des behandelten Themas, des innovativen Charakters des Ansatzes und des unterschiedlichen Blickpunktes eines Ausländers auf die Bildungsgeschichte im Sudan.

Am Donnerstag, den 15. April 2021, verteidigte **Pater Stefano Giudici mcccj** erfolgreich an der Katholischen Universität Ostafrikas - University College of Tangaza in Nairobi (KE) - die These „Exploration of

the relationship between social critical consciousness and pastoral ministry in International Missionary Congregations: a case study of the Comboni Family in Kenya“. Mit der Arbeit wurde ihm ein „PhD in Social Transformation with specialisation in Pastoral Ministry“ verliehen.

---

### Werk des Erlösers

Mai	01 – 15 ET	16 – 31 I	
Juni	01 – 07 ER	08 – 15 LP	16 – 30 P

---

### Gebetsmeinungen

**Mai** – Dass die Nationen, so wie Maria, „unsere Liebe Frau von der immerwährenden Hilfe“ ihre Kräfte vereinen, um auf die globale humanitäre Krise zu reagieren und dabei zu helfen, den durch Konflikte und Katastrophen verarmten Menschen Gesundheit, Sicherheit und Bildung zu gewährleisten. *Lasst uns beten.*

**Juni** – Dass der Heilige Geist uns zu erkennen helfe, was Gottes Wille für unseren pastoralen Dienst ist, und wie wir immer mehr Zeugen einer christlichen Zusammenarbeit und Gemeinschaft sein können. *Lasst uns beten.*

---

### Veröffentlichungen

**Pater Daniel Cerezo Ruiz mcccj**, *La cortina de bambú. La misión del encuentro en China*, editorial. Mundo Negro, Madrid 2021. Hinter dem Bambusvorhang präsentiert uns Pater Xie Minghao (wie Pater Cerezo in China genannt wird) „ein Mosaik von Geschichten, die den besten Reisebüchern aller Zeiten in nichts nachstehen – wie wir im Prolog le-

sen - auch wenn der Autor noch weiter geht, indem er uns den Menschen näher bringt. „Einige der Vorgestellten haben Jahre und Jahrzehnte ohne Anklage oder Gerichtsverfahren im Gefängnis oder in Konzentrationslagern verbracht und ein Beispiel von Stärke und Gelassenheit aus dem Glauben gegeben. Andere leben ihren Glauben im Geheimen und in Angst, andere arbeiten in Altenheimen und Notunterkünften. Die Geschichten zeigen eine Dimension von Barmherzigkeit und Nächstenliebe im Glauben, die immer mehr all jene beeindruckt, die sich dem Christentum nähern.

**Justo Bolekia Boleká**, *Cuando se narraban los cuentos en África. Sabiduría bubi de ayer y hoy*, editorial Mundo Negro, Madrid 2021, 246 Seiten, mit Bildern von Fernando Noriega. „In die Bubi-Welt eintreten ist – nach den Worten des Autors – sich in eines der ältesten und dynamischsten afrikanischen Milieus begeben.“ Der Leser findet hier Geschichten, in denen das Leben beschrieben wird, von den einfachsten Beziehungen (Eltern-Kinder, Ehemann-Ehefrau) bis hin zu den komplexesten zwischen dem Menschen und seiner Umwelt, „mit all den Unterweisungen, die die Erwachsenen übermitteln oder den Nachkommen auferlegen“.

Das Buch (es ist kein Buch für Kinder, sondern für Erwachsene) kostet 15 Euro und kann beim Verlag Mundo Negro bestellt werden.

---

## Online-Exerzitien

Vom 5. bis 9. April hielt Pater David Glenday für die Mitbrüder der NAP Online-Exerzitien zum Thema „Einen gemeinsamen Vater haben“ (Comboni, S 2742) mit der Bitte um die Gnade, Söhne in der Mission von heute zu sein.

Wen die Vorträgen interessieren, kann sich an Pater David wenden: [dkglenday@gmail.com](mailto:dkglenday@gmail.com).

---

## KONGO

### Goldenes Priesterjubiläum

Am Donnerstag, den 8. April, feierte Pater Alfredo Ribeiro Neres den 50. Jahrestag seiner Priesterweihe. Die Eucharistiefeyer fand in der Kapelle des Comboni-Noviziats in Magambe, Isiro, statt in Anwesenheit der Comboni-Familie, von Ordensleuten, der Angestellten von Magambe und einiger Freunde. Bischof Julien Andavo von Isiro-Niagara wollte persönlich am Dankgottesdienst teilnehmen.

In seiner Predigt erzählte Pater Alfredo die „Vorgeschichte“ und den Werdegang seiner Berufung. Seine Eltern hatten nach ihrer Hochzeit 1930 vereinbart, jeden Tag zu beten, dass eines ihrer Kinder Priester werde. „Ich selbst wusste nichts davon und auch andere nicht. Sie hatten dieses Geheimnis bis zum Tag meiner Priesterweihe für sich behalten.“ Zu seinem Wunsch, im Kongo als Missionar zu arbeiten, bemerkte er: „Als ich achtzehn Jahre alt war, erfuhr ich, dass sieben junge belgische Laienmissionare auf ihrer Flugreise in den Kongo bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen waren. Ich bot mich dem Herrn an, einen zu ersetzen und in den Kongo zu gehen. Mit der Zeit hatte ich mein Versprechen vergessen, aber nicht der Herr.“ Alfredo arbeitete in Lissabon bei einem Kosmetikunternehmen, war Leiter eines wichtigen Sektors und bezog ein gutes Gehalt, als er sich entschloss, alles zu verlassen, um „das Evangelium zu verkünden“. Das Evangelium (Mk 16.17-20) am Fest Christi Himmelfahrt im Mai 1959 und die Worte von Pater Angelo La Salandra bewogen ihn, Comboni-Missionar zu werden.

„Heute nach 50 Jahren empfinde ich große Freude über das, was der Herr in meinem Leben gewirkt hat. Selbst die schwierigsten und schmerzhaftesten Momente erfüllen mein Herz mit Frieden und Freude. Deshalb fühle ich mich berufen, diese Freude an die Menschen weiterzugeben, sie mit ihnen zu teilen und fruchtbar werden zu lassen. Ich versuche, die Menschen zu lieben, denn es ist die Liebe Christi, die ich empfangen und weitergebe. Ich ermutige die Menschen,

den Herrn und die Jungfrau Maria zu lieben. Wir müssen mit der gleichen Begeisterung und ohne Angst vor der Zukunft weitermachen.“

---

## ITALIEN

### Aussendung in die Mission

Am Samstag, dem 10. April, hat der Comboni-Missionar Pater Stefano Trevisan in der Freinademetzkirche von Milland das Missionskreuz erhalten. Nach seiner Ausbildungszeit und einem Englischkurs in Irland wird er nun seinen Missionsdienst im Südsudan beginnen.

Bischof Ivo Muser, der den aus St. Vigil in Enneberg stammenden Stefano am 28. Juni 2020 in Brixen zum Priester geweiht hatte, stand selbst der Eucharistiefeier vor und übergab Pater Stefano das Missionskreuz. Nach einem längeren Aufenthalt im Südsudan 2009 und der Bekanntschaft mit Bruder Erich Fischnaller aus Mühlbach entschloss sich der ehemalige Skilehrer, sein Leben Gott als Comboni-Missionar zu weihen. „Möge Dein Missionsdienst - wünschte ihm Bischof Muser - vom Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung des Planeten Erde als unserem gemeinsamen Zuhause geprägt sein. Mögest Du Dich nach dem Vorbild des Hl. Daniel Comboni nicht nur für die Menschen einsetzen, sondern ihnen helfen, ihr Leben selber zu gestalten.“

In seiner „Abschiedspredigt“ las Pater Stefano eine Passage aus der Predigt vor, die der hl. Freinademetz vor seiner Ausreise nach China gehalten hatte: „Der Herr lädt mich ein, mit ihm zu unseren Brüdern und Schwestern auf der anderen Seite des Meeres zu gehen ... Es fällt mir schwer, meine geliebten Eltern zu verlassen ... aber der Mensch ist nicht für diese Welt, sondern für Größeres bestimmt: nicht um das Leben zu genießen, sondern dort zu arbeiten, wohin ihn der Herr schickt. Deshalb gehe ich voller Zuversicht und Ruhe dorthin, wo er mich haben will.“

Dann sprach Pater Stefano über die Bedeutung des Aufbruchs und bediente sich dabei der Worte des brasilianischen Erzbischofs Hélder Câmara: „Aufbrechen heißt, sich nicht nur im eigenen Kreis zu drehen, als befänden wir uns im Zentrum der Welt und des Lebens. Die Menschheit ist umfassender, und dieser wir müssen dienen. Aufbrechen heißt vor allem, uns anderen zu öffnen, sie zu entdecken und uns mit ihnen zu treffen; sich ihren Ideen zu öffnen, auch solchen, die den unseren widersprechen. Ein guter Wanderer kümmert sich um entmutigte und müde Mitreisende, dort, wo er ihnen begegnet. Er hört ihnen mit Verständnis und Feingefühl zu, besonders aber mit Liebe, und spricht ihnen Mut zu. Aufbrechen bedeutet, sich auf den Weg machen und anderen helfen, den gleichen Weg einzuschlagen, um eine gerechtere und menschlichere Welt aufzubauen.“

---

### **Eine dem Hl. Daniel Comboni geweihte Kirche in Guinea-Bissau**

Bischof Giuseppe Zenti feierte am 30. April abends in der Kathedrale von Verona anlässlich des 30. Todestages von Bischof Pedro Zilli, einem brasilianischen PIME-Missionar, der seit 2001 Bischof von Bafatá (Guinea-Bissau) war, einen Sterbegottesdienst. Drei Comboni-Missionare nahmen an der Konzelebration teil, denn der Missionsbischof Zilli schätze das Comboni-Charisma sehr, wie Pater Romeo Ballan während der Messe darlegte. Nur wenige Monate nach der Heiligsprechung unseres Gründers (2003) hatte Bischof Zilli 2004 eine neue Pfarrei in Bafatá errichtet, sie dem heiligen Daniel Comboni geweiht und Fidei Donum-Priestern aus Verona anvertraut. Es war wohl die erste Pfarrei, die dem neuen Heiligen gewidmet wurde, zudem in einem afrikanischen Land, weit entfernt von den Missionsgebieten der Comboni-Missionare. Als Bischof Zilli 2010 unser Mutterhaus besuchte, schenkten ihm die Mitbrüder für die Christen von Bafatá ein großes Bild von Comboni.

---

## PORTUGAL

### Provinzexerzitionen 2021

Wegen der Covid-19-Pandemie wurden die Jahresexerzitionen (geleitet von Pater Adelino Ascenso, Generaloberer der Sociedade Missionária da Boa Nova) auf andere Weise organisiert: Die Vorträge wurden via Zoom übertragen. Auf diese Weise konnten auch die Mitbrüder der spanischen Provinz daran teilnehmen, was das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt hat.

Es waren besondere Gnadentage. Dank der Missionserfahrung von Pater Adelino (er wirkte als Missionar in Japan) standen die asiatische Kultur und Glaubenserfahrung im Vordergrund und bildeten die Grundlage seiner Vorträge... Die Einladung, „unwirtliche Gebiete zu roden und Berge zu besteigen“, um dann „mit der Stille Gottes, nach Abbau und Wiederaufbau der Gestalt Christi“ mit Feuer auf die Peripherie herunterzukommen ... mit dem barmherzigen Samariter als Ikone. Auf diesem Weg nehmen wir „Sandkörnchen“ in Kauf, die in unser Lebensgetriebe eindringen und den Prozess erschweren: „Entmutigungserscheinungen; Begeisterungsschwund; Angst vor unserer inneren Leere; die Herausforderung der Interkulturalität und des Generationsübergangs.“

Zum Schluss empfahl er uns eine grundlegende Haltung: „Demütiges Hinhören: Was sagt uns der Geist inmitten unserer Verluste und unseres Suchens? Was will uns der Geist in dieser entmutigenden Pandemiesituation sagen? Jesus lenkt unseren Blick und ermutigt uns, alles im Leben zu riskieren, uns von der Schönheit, die uns aus der Kraft der ersten Liebe kommt, überraschen zu lassen und uns darüber zu wundern.“

Wir danken Pater Adelino für seine Worte, für die Inspiration und seine Hilfe, „das Angesicht eines schwachen, freundlichen und mitfühlenden Christus“ zu entdecken.

---



## TOGO-GHANA-BENIN

### Goldenes Priesterjubiläum

Am Samstag, den 24. April, fand in der Pfarrkirche Mère du Ré dempteur ein feierlicher Gottesdienst statt, um das Goldene Priesterjubiläum von Pater Sandro Cadei zu feiern. Es war ein großer Freudentag, an dem sich Ordensleute, Priester und Laien, die von der Person und durch den Missionsdienst von Pater Sandro bereichert worden waren, um ihn versammelt hatten.

In seiner Predigt lud Pater Severin Gakpe, einer der „Söhne“ von Pater Sandro, zunächst die Gläubigen ein, Gott für seine Wundertaten zu danken, der ruft, wen er will, und auch Pater Sandro auserwählt hat, um Christi Selbsthingabe durch das Eucharistische Opfer in der Welt zu verewigen.

Pater Gakpe gab dann einen Überblick über den pastoralen Einsatz von Pater Sandro in den verschiedenen Missionen von Togo-Ghana-Benin und anderswo, und wie er Prophetie und Inkarnation der Liebe Gottes gewesen ist. Durch seinen Dienst am Menschen verrichtet er im wahrsten Sinne des Wortes die Werke der Barmherzigkeit. Was ihn dazu befähigt, ist nach Pater Gakpe seine „tiefe Gottesliebe“, die ihn bei all seinen Diensten begleitet: in der Seelsorge, in der Ausbildung und in der Verwaltung.

Provinzial Pater Timothée Hounaké dankte den Gästen und wies auf die Güte und Bereitschaft des Jubilars hin. Das persönliche Gebet, die eucharistische Anbetung und die ständige Weiterbildung haben es Pater Sandro ermöglicht, sein Leben nach diesen beiden Tugenden auszurichten.

Pater Sandro hat sichtlich erfreut auf seine „Ähnlichkeit“ mit dem Gründer hingewiesen: Beide stammen aus der Provinz Brescia, beide wurden ungefähr im gleichen Alter zum Priester geweiht und in die Mission ausgesandt. Pater Sandro hofft, dass auch er sich auf dem

Weg der Heiligkeit befindet, auch wenn ihm „auf diesem Gebiet der heilige Daniel Comboni weit voraus ist“.

Das Fest wurde mit einer fröhlichen Party abgeschlossen, unter Einhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen.

---

## IN PACE CHRISTI

### **Erzbischof Paulino Lukudu Loro (23.08.1940 - 05.04.2021)**

Ich traf Bischof Paulino 1975, als er Apostolischer Administrator der Diözese El Obeid war. Es war meine erste Mission im Sudan. Wir waren beide 35 Jahre alt, wurden bald Freunde und blieben es auch, als ich nach Nyala, Darfur und Abyei unter die Dinka des Südsudans versetzt wurde. Unsere Freundschaft setzte sich auch in Juba fort, als ich 2010 Provinzial der Comboni-Missionare wurde und er Erzbischof der Diözese war.

Ich muss meine ganze Vorstellungskraft bemühen, um den ersten Teil seines Lebens zu beschreiben. Er sprach nicht gern über seine persönliche Vergangenheit. Seine Aufmerksamkeit und Sorge galten der traurigen Lage seines Landes, das seit 1955 unter dem Bürgerkrieg litt.

Er wurde am 23. August 1940 in Juba (Südsudan) geboren. Dort besuchte er die Missionsschulen. 1930 begannen die Missionare viele Entwicklungsprojekte: Schulbauten, Krankenhäuser und kleine Landkliniken, Bekämpfung von Tropenkrankheiten, Kaffee-, Tee- und Teakplantagen und viele andere Projekte. 1964 mussten auf Anordnung der Regierung von Khartum alle Missionare und Missionarinnen das Land verlassen. Im Südsudan gab es bereits viele Katholiken, aber nur wenige und lauter junge Priester, denen zu viele Aufgaben übertragen werden mussten, und das inmitten einer total verworrenen Situation.

In dieser traurigen Lage wird sich der junge Paulino erinnert haben, wie ganz anders das Leben in seinem Heimatdorf Kwerjijk in der Nähe

von Juba vor der Ausweisung der Missionare war, und er den Ruf Gottes spürte, Comboni-Missionar zu werden. Es wird nicht einfach gewesen sein, seine Hütte in Kwerijik mit dem Comboni-Noviziat in Florenz zu vertauschen. Einige seiner Gefährten kehrten bald in ihre Heimat zurück, er aber blieb. Am 9. September 1967 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab und die ewigen am 9. September 1969. Am 12. April 1970 wurde er in der Kathedrale von Verona zum Priester geweiht.

Dann kehrte er in sein Heimatland zurück und arbeitete für kurze Zeit zusammen mit den anderen sudanesischen Priestern in seiner Heimatdiözese. Nach dem Abkommen von 1974 in Addis Abeba beschloss Propaganda Fide, die katholische Hierarchie im Sudan wieder zu errichten. Pater Paulino wurde zum Apostolischen Administrator von El Obeid ernannt. Er war erst 32 Jahre alt und sollte eine Diözese leiten, die dreimal so groß wie Italien war. Er wurde am 27. Mai 1979 geweiht.

Die Diözese El Obeid liegt im Nordsudan. Seine erste Aufgabe als Bischof war, Nordarabisch zu lernen, das sich vom Südarabischen stark unterscheidet.

Die Diözesanstrukturen existierten nur auf dem Papier, alles musste erst geplant werden. Die muslimische Umwelt erschwerte das Leben der Kirche; die meisten Christen waren Migranten aus dem Süden des Landes, mittellos und aus ihrer Stammeskultur herausgerissen. Er besuchte zweimal meine Mission Nyala. Er kam als Hirte, um seine Herde zu besuchen. Er kümmerte sich um die kleinen Dinge der Mitbrüder, die ihm anvertraut worden waren, und war um deren Gesundheit, Gelassenheit und Zufriedenheit besorgt. 1983 wurde er zum Metropolitan und Erzbischof von Juba ernannt. Ich wurde gebeten, die geistliche Begleitung der Seminaristen im Nationalseminar von Khartum zu übernehmen. Obwohl physisch weit voneinander entfernt, blieben wir Freunde und brüderlich verbunden. Wir trafen uns 2010 wieder, als ich zum Provinzial der Comboni-Missionare im Südsudan ernannt wurde und in Juba residierte.

Wie alle Diözesen des Landes befand sich auch die Diözese Juba in einem desolaten Zustand. Der Bürgerkrieg hatte jede dauerhafte Organisation, jede auch nur kleine Entwicklung der Diözesaneinrichtungen verhindert. Auch das Nationalseminar von Juba war aufgegeben worden und wurde zum Tummelplatz von Affen und Mäusen. Aber die Leute waren immer noch dort, und Institutionen und Gebäude warteten auf bessere Zeiten. Seine bischöfliche Aufmerksamkeit galt von allem Anfang an den Menschen: den Ordensleuten, seinen Priestern und den vielen Armen, die jeden Tag an seine Tür klopfen.

Er organisierte die Kongregationen der Schwestern vom Heiligen Herzen und der Brüder des Hl. Martin de Porres neu. Während des Bürgerkriegs hatten die Diözesanpriester schwierige Zeiten erlebt. Der neue Erzbischof gab ihnen das Gefühl, wieder zu einer Familie zu gehören, in der er der ältere Bruder war. Auch für die vielen Armen von Juba war Bischof Paulino schon immer ein guter Vater gewesen, der noch nie jemanden mit leeren Händen weggeschickt hatte.

Er verbesserte das Schulsystem der Diözese. Jede Pfarrei hatte und hat ihre Volks- und Mittelschule mit Tausenden von Schülern und eine kleine Landklinik, in der die Armen von einer Krankenschwester kostenlos behandelt und gratis mit Medikamenten gegen die alltäglichen Krankheiten versorgt wurden.

Zusammen mit Ordensgemeinschaften gründete er in Juba eine Krankenpflegeschule, die bis heute medizinisches Hilfspersonal für den gesamten Südsudan ausbildet.

Als 2011 der Bürgerkrieg zu Ende ging und der Südsudan ein unabhängiger Staat wurde, errichtete der Bischof in der Diözese mit Hilfe der Comboni-Missionare eine UKW-Radiostation, um Nachrichten auszustrahlen, die Leute zu unterweisen, die Kriegswunden zu heilen und den Menschen zu helfen, sich neu zu orientieren. Der 55 Jahre lange Bürgerkrieg hatte alles und jeden erschöpft. In einer fast unmenschlichen Situation ist es ihm dank seiner Nähe zu den Menschen, seiner hoffnungsvollen Haltung, seiner Offenheit und Demut, mit allen zusammenzuarbeiten, gelungen, dem ganzen Volk, das jahrelang

entmutigt und misshandelt worden war, Mut und Hoffnung einzuflößen.

Der Südsudan ist schon immer das Opfer eklatanter Ungerechtigkeiten gewesen: die Oberschule von Rumbek war die einzige im ganzen Land. Um dieser Situation abzuweichen, die der Jugend des Südsudans den Weg zu höherer Bildung versperrt hatte, unterstützte Bischof Paulino Anfang 2000 die Eröffnung einer Katholischen Universität in Wau. Es war ein bescheidener Anfang, hat aber vielen jungen Menschen eine bessere Zukunft in Aussicht gestellt.

Um sich selbst kümmerte er sich wenig. Sein Haus beließ er bis 2019 so, wie es der italienische Comboni-Bischof bei seiner Ausweisung zurückgelassen hatte. Es bestand aus einer Art Portierwohnung, einem niedrigen Haus mit einer kleinen Veranda.

Im Verlauf der 36 Jahre als Erzbischof von Juba hatte die Portierloge ihre Funktion geändert: sie wurde zu einem Treffpunkt für die Armen; für jene, die einen Streit schlichten wollten; für jene, die ein Problem hatten und nicht wussten, zu wem sie gehen konnten. Um die Armen kümmerte sich eine Schwester, um die anderen nahm sich der Bischof persönlich an. Es waren die Leute, die es so wollten. Und er erfüllte gerne deren Wunsch, immer.

Ein letzter wichtiger Aspekt seiner Persönlichkeit war die Liebe für seine Priester. In Juba gibt es noch keine Priesterresidenz, und so bot der Bischof den älteren und kranken Priestern Unterkunft in seinem Haus. Ich habe ein paar Mal mit ihnen gefrühstückt. Es herrschte ein echter, wirklich beneidenswerter Familiengeist. Ein alter Priester ist nicht immer die netteste Person, der man begegnen und mit der man leben möchte. Dies war auch im Haus des Erzbischofs von Juba nicht anders. „Sie sind meine Priester,“ sagte er, „sie haben ihr Leben für die Kirche gegeben wie ich, wir haben Freud und Leid geteilt und sind Brüder geworden.“

So habe ich Bischof Paulino gesehen und erlebt: er war ein Comboni-Missionar, ein Mann Gottes, ein Bischof der katholischen Kirche,

der sich in schwierigen Zeiten für den Südsudan, für das Wohl des Volkes, seines Landes und für die ihm anvertraute Kirche aufgebraucht hat.

Die Apostel, die den auferstandenen Herrn gesehen hatten, sind die Säulen der Urkirche geworden, eine ganz neue Realität. Bischof Paulino war sich bewusst, dass die Kirche sein Heimatland wiederbeleben und eine ganz neue Phase einleiten kann. Er ist eine Säule der jungen katholischen Kirche von El Obeid und Juba geworden.

Der Herr hat ihn am Ostermontag, dem 5. April 2021, zu sich gerufen. Das Beispiel, das er diesen beiden Kirchen hinterlassen hat, wird ihnen helfen, mit Zuversicht, Optimismus und Freude dem Herrn zu folgen, so wie sie es unter seiner langen Führung gelernt haben.

*P. Luciano Perina, mccj*

---

## **Bruder Bruno Haspinger (26.05.1940-07.04.2021)**

Bruder Bruno ist am 26.5.1940 in Taisten im Pustertal in Südtirol geboren. Seine Eltern besaßen eine bescheidene Landwirtschaft und schenken neun Kindern das Leben. Bruno war nicht der einzige aus diesem Ort, der Comboni-Missionar wurde. Auch andere markante Mitbrüder haben von dort den Weg nach Milland bei Brixen gefunden, es waren ihrer fünf, wie z. B. der Künstler Bruder Johann Oberstaller. Besonders dieser und einige andere Brudermissionare in Brixen haben Bruno sehr beeindruckt, wie er sagte.

Nach einer kurzen Postulatszeit begann er am 2.2.1959 mit 18 Jahren das Noviziat in Josefstal. Am 1. Mai 1961 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab. „Ein pfiffiger Bursche“, schrieb sein Novizenmeister in einer Kurzbeurteilung über ihn. Am 18. März 1967 schloss er sich endgültig mit den ewigen Gelübden der Kongregation an.

Da damals die Mitbrüder fast immer die Ordenskleidung, den Talar, trugen, war einer der wichtigsten Berufe von Brudermissionaren der

des Schneiders. Bruno kam zu Bruder Vinzenz Plank in die Schneiderei. Dort machte er seine Ausbildung als Schneider, die er mit der Meisterprüfung abschloss. Auch wenn er diesen Beruf in der Folgezeit fast nie ausübte, denn die „Kleiderordnung“ im Ordenshaus hatte sich inzwischen total geändert, das heißt der Talar wurde kaum noch getragen: Bei jeder Meisterprüfung ist handwerkliches und praktisches Können gefragt. Daran hat es Bruno nie gefehlt.

Statt in der Schneiderei zu sitzen, besuchte Bruno zusammen mit Bruder Adolf Sailer viele Orte in der weiteren Umgebung von Ellwangen und die dortigen Jugendgruppen und Schulen, um Jugendliche für ein Leben als Brudermissionar zu begeistern, und das nicht ohne Erfolg. In das 1975 neu gebaute Josefstal und in die dortigen Werkstätten kamen zahlreiche junge Lehrlinge. Mancher von ihnen ging auch ins Noviziat und wurde Brudermissionar.

Bruder Bruno wurde praktisch zum Sprecher der Brüder und hatte bald auch großen Einfluss auf das Geschehen in der Provinz überhaupt. Er kämpfte dafür, dass die Brudermissionare eine mit den Priestern vergleichbare Ausbildung und Stellung in der Ordensprovinz erhielten, nur eben statt Theologie eine handwerkliche oder andere Fachausbildung. Es sollte keine Zweiklassengesellschaft im Orden geben. Er setzte sich dafür ein, dass beim neugebauten Josefstal Werkstätten errichtet wurden. Als das Josefinum 1981 geschlossen wurde, erreichte er, dass das Gebäude in Ellwangen nicht verkauft, sondern Sitz der Provinzleitung wurde.

Das alte Missionshaus Josefstal in Schleifhäsle gestaltete er um zu einem Jugendhaus. Er nahm dann auch Kontakt auf mit dem Gründer der KIM-Bewegung, Pater Hubert Leeb (OFS). KIM (Kreis junger Missionare) war eine damals neue Form der katholischen Jugendbewegung, auch mit dem Ziel, Jugendliche für einen kirchlichen Beruf zu gewinnen. Es entstanden KIM-Gruppen, Gruppen von Kindern und Jugendlichen, in der weiteren Umgebung von Ellwangen und darüber hinaus. Josefstal wurde ein von Gruppen aus der ganzen Diözese gern

besuchtes Jugendzentrum. Das alte Josefstal war wieder voller Leben.

Von Freunden erfuhr Bruno von einer Alm bei Steibis, die aufgeforstet und deren dazugehörige Almhütte dem Verfall überlassen werden sollte. Er erreichte vom Besitzer, Fürst Waldburg-Zeil, dass sie von der KIM-Bewegung gepachtet und zu einem Jugendfreizeithaus umgestaltet werden konnte, die sogenannte KIM-Hütte. Noch heute finden dort jeden Sommer Hüttenfreizeiten statt.

Bis dahin, so kann man sagen, spielte sich die Tätigkeit von Bruder Bruno im engeren kirchlichen Bereich ab und es gab wenig Reibungsfläche und Widerspruch. Das änderte sich ab etwa Ende der 1970er-Jahre. In Teilen der deutschen Kirche und ihrer Jugendarbeit rückte, auch unter dem Einfluss der so genannten Befreiungstheologie aus Lateinamerika, eine soziale und politische Dimension in den Vordergrund. Es stellte sich die Frage: Wie kann die Welt gerechter werden und was können wir, auch als Kirche, dazu beitragen? Es näherte sich die 500 Jahrfeier der „Entdeckung“ Amerikas (1992). Kritische Fragen zur Rolle der Kirche etwa bei der Missionierung Lateinamerikas dabei drängten sich auf. Geht es in der Mission nur darum, zu evangelisieren, Gottesdienst zu halten, Sakramente zu spenden und armen Leuten zu helfen? Müssen sich Christen nicht auch engagieren gegen Ausbeutung und für eine gerechtere Welt- und Wirtschaftsordnung? Die Themen der Theologie der Befreiung wurden auch unter den Comboni-Missionaren diskutiert, vor allem in Brasilien und in Ecuador. Erste deutschsprachige Mitbrüder waren dort tätig, so etwa Pater Franz Weber in Balsas in Brasilien. Bruder Bruno war sehr empfänglich und sensibel für diese Themen. Es waren auch politische Themen. Und da gingen die Meinungen auseinander. Es gab Widerstand, auch unter den Mitbrüdern.

Eine Konsequenz dieser Ausrichtung war 1982 die Gründung der „Informations- und Bildungsstätte Ellwangen“ (IBE) – 1999 umbenannt in „Werkstatt solidarische Welt“ (WSW). Das Gebäude des 1981



geschlossenen Josefinums bot Gelegenheit für eine große Ausstellung über Themen der internationalen Gerechtigkeit und für eine Fachbibliothek. Auch der erste Weltladen in Ellwangen fand mit Hilfe von Bruder Bruno dort seinen Platz. In der WSW wurden mehrere Bildungsreferenten angestellt und zahlreiche Vorträge und Besinnungstage zu den genannten Themen organisiert.

Bruder Bruno bekam im Jahr 1990 selber Gelegenheit, zu einem Einsatz nach Brasilien zu gehen, konkret nach Balsas im Nordosten des Landes. Dort wirkte er an der Gründung einer Bauernorganisation mit, der ACA, einem Zusammenschluss von Kleinbauern, die sich gegen übermächtige und korrupte Großgrundbesitzer zur Wehr setzte. Unterstützt wurde Bruno dabei von vielen Freunden, vor allem aus Ellwangen.

Ein Schlangenbiss, den er nur knapp überlebte, zwang ihn im Jahr 2000 zur Rückkehr nach Europa, konkret nach Brixen. Inzwischen war auch dort das Seminar Xaverianum geschlossen worden. Auf Initiative von Bruno wurde das Gebäude ein sogenanntes „Haus der Solidarität“ (HdS), ein Haus der Begegnung und Zuflucht für Migranten und an den Rand der Gesellschaft gedrängte Menschen.

Nach einem nochmaligen Aufenthalt in Brasilien von 2006-2008, den er aus gesundheitlichen Gründen wieder abbrechen musste, übernahm er in Ellwangen bis 2015 das Amt des Missionsprokurators. Die letzten sechs Jahre war er wieder in Brixen. Dort setzte er noch einen neuen Akzent: Er erreichte, dass die nach Umbauten und Verkauf verbliebenen landwirtschaftlich nutzbaren Flächen einem jungen Ehepaar für einen Biohof zur Verfügung gestellt wurden. Die gesundheitlichen Probleme nahmen zu. Aber er blieb weiterhin unternehmungsfreudig und ein Ideengeber mit Plänen für die Zukunft, bis Ende März sich die ganze Hausgemeinschaft in Milland mit dem Corona-Virus infizierte. Mehrere Mitbrüder mussten ins Krankenhaus, und Bruder Bruno starb am 7. April. Zurück auf seinem Schreibtisch blieben die Vorarbeiten für den Jahreskalender 2022 des „Werk des Erlösers“, viele Fotos, die er für das Archiv digitalisieren wollte und

andere Vorhaben. Er war mitten aus der Arbeit herausgerissen worden.

Bruder Bruno hat Spuren hinterlassen, auch in der Comboni-Gemeinschaft. Obwohl er, außer einmal als Delegierter beim Generalkapitel 1979 und die letzten Jahre in Brixen als stellvertretender Hausoberer, nie Mitglied eines Leitungsgremiums war, war er doch in den letzten 40 Jahren an fast allen wichtigen Entscheidungen der deutschsprachigen Provinz maßgeblich beteiligt. Bruno war ein Ideengeber und Inspirator, manchmal sehr direkt, undiplomatisch, unbequem, nicht selten auch verletzend, aber nicht nachtragend. Was er machte, machte er ganz. Wenn er von etwas überzeugt war, setzte er es durch und scheute auch den Konflikt nicht. In dieser Hinsicht glich er – bei allen Unterschieden – Daniel Comboni, der ebenfalls ein unermüdlicher Kämpfer für eine bessere Welt war, der sich einsetzte für die Unterdrückten, der sich mit Autoritäten anlegte und zu Lebzeiten auch oft genug im Widerspruch der Meinungen stand.

*P. Reinhold Baumann mccj*

---

### **Br. Virginio Manzana (16.10.1928 - 12.04.2021)**

Bruder Virginio wurde am 16. Oktober 1928 in Desenzano (Provinz Brescia) geboren. Er machte das Noviziat in Florenz (1948-1950), legte am 19. März 1950 seine erste Profess ab und weihte sich Gott für immer am 19. März 1956.

Bruder Virginio arbeitete als Missionar in verschiedenen Ländern: Italien (1950-56), Südsudan (56-64), erneut Italien (64-66), Uganda (66-74), Kenia (74-77), Italien (77-80), Uganda (80-88), Italien (88-91), Kongo (92-99). Im Jahr 2000 kehrte er endgültig nach Italien zurück. Er sprach gern über seine Einsichten und Erinnerungen. Er hatte ein gutes Gedächtnis und erzählte gerne von seinen Missionserfahrungen und von unbekanntem und interessanten Einzelheiten. Er hat uns mit 92 Jahren verlassen. Er schien gesund zu sein und brauchte nur

wenig Hilfe, aber eine schleichende Krebserkrankung hatte allmählich seine Kräfte aufgezehrt.

Bruder Virginio hatte genaue Angaben über sein Lebensende gemacht. Auf dem Sarg wünschte er sich eine Kerze als Zeichen des Glaubens, den er bei seiner Taufe erhalten hatte. Als Lesung beim Gottesdienst wünschte er sich die Stelle aus dem Paulusbrief: „Ich habe den guten Kampf gekämpft ... ich habe den Glauben bewahrt“.

Bruder Virginio ist eine Kämpfernatur gewesen, der fast 40 Jahre lang den guten Kampf im Sudan, in Uganda, Kenia und im Kongo gekämpft hat, und zwar in einer Zeit, in der die Missionsarbeit in vieler Hinsicht noch schwierig war: gefahrvolle Safaris, die allgegenwärtige Malaria und die widersprüchlichen Beziehungen zu den Behörden. Auch er wurde 1964 aus dem Sudan ausgewiesen.

Beim Thema Mission konnte er ins Schwärmen geraten, Interesse wecken und begeistern. Sogar die letzten Jahre im Seniorenheim waren ein beständiger Kampf mit seiner nachlassenden Gesundheit. Den letzten Kampf hat er gegen das Coronavirus geführt mit drei langen Quarantäne- und Isolationsperioden. Er hat sich auch bemüht, sich zu bessern: Manchmal konnte er auch hochgehen oder seine raue Schale zeigen.

„Ich habe den Glauben bewahrt.“ Der Glaube war sein kostbarer Schatz, der ihm bei der Taufe geschenkt und ihm von einer patriarchalischen Familie, der er stets sehr verbunden blieb und die er sehr schätzte, mit gesunden und tiefen Traditionen weitergegeben wurde. Die Erinnerungen an den Religionsunterricht, die Pfarrer, die erste heilige Erstkommunion, die Entdeckung seiner Berufung sind in ihm immer lebendig geblieben.

Sein Kindheitstraum war immer, Priester zu werden. Vielleicht haben ihn schulische Schwierigkeiten und gesundheitliche Probleme in eine andere Richtung verwiesen, und er ist Missionsbruder geworden.

Als Mechaniker und mit seinen vielen praktischen Diensten als Missionsbruder hat er Afrika seine große Liebe geschenkt. Mit seinen Autoreparaturen half er den Missionaren, das Evangelium zu verkünden und der leidenden Menschheit beizustehen.

Er war glücklich und stolz, ein Comboni-Bruder zu sein. Er nahm regelmäßig an den Brüdertreffen in Pesaro teil, teilte seine Überlegungen mit, und bei der abschließenden Bewertung erwähnte er immer die Lautsprechanlage des Hauses, die „nicht laut genug“ war.

Bruder Virginio wird keinen Nobelpreis in Literatur erhalten und sein Name nicht zu den Großen der Dichtkunst gezählt werden, aber in seinen letzten Lebensjahren hat er wirklich Bedeutendes geleistet. Er hat sich für die Dichtkunst begeistert und mit seiner Poesie Zeugnis abgelegt von der Vergangenheit, der Familie, den früheren Werten, der Mission, vom geliebten Afrika. Er hat aber auch die aktuellen Probleme nicht vergessen: die Bewahrung der Schöpfung, die Liebe zur Natur, das Mobbing und, auf seine Weise, die Würde der Frauen.

Mit Hilfe der Poesie offenbarte er etwas von sich selbst, seinen Zuneigungen und Werten; drückte Interesse und Dankbarkeit den Mitarbeitern gegenüber aus; spendete Lob. Er füllte seine Tage aus mit Schreiben, konsultierte Wörterbücher, suchte nach Reimen, bat den Erstbesten um Hilfe, wenn sein PC hängen blieb. Wenige Tage vor seinem Tod diskutierte er noch über die Anzahl der Kopien, die von einer seiner Sammlungen gedruckt werden sollten.

Er entschlief im Herrn am 12. April 2021 in Castel d'Azzano und wurde am 15. April 2021 neben seinen Mitbrüdern im Friedhof von Verona beigesetzt.

*P. Renzo Piazza, mccj*

---

## WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN



### DIE MUTTER

Cesira, von P. Daniele Moschetti (I).

### DEN BRUDER

Lorenzo, von P. Egidio Tocalli (I).

### DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN

Sr. Luisa Emilia Zoia, Sr. Santina Lena Pagani, Sr. M. Grazia Teruzzi, Sr. Sandra Lisa Campedelli, Sr. Italina Serato, Sr. Rosalba M. Bertoni, Sr. Giannantonia Comencini, Sr. Ezia Sala, Sr. M. Domenica Calligaro, Sr. Pier Stella Agostini.

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster